

„Neuanfang“

(Jer 31,31-35 – Exaudi – Pfarrerin Rebecca Basse)

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

A. Auf dem Weg - Dazwischen

Wir sind „Dazwischen“ – auf dem Weg.
Und haben Erinnerungen und Erfahrungen im Gepäck.
Wenn ich zurückblicke, dann sehe ich viele Stationen auf meinem Weg.
Menschen, die wichtig waren, und solche, die es geblieben sind.
Orte, an denen ich gut sein konnte,
und von denen ich irgendwann wieder aufgebrochen bin.

Immer wieder hieß es dann: Das Bündel schnüren und Kisten packen.
Sortieren: Was ist wichtig genug, um mit auf den Weg zu gehen?
Was wird aussortiert und bleibt zurück?

Wir sind „Dazwischen“ – auf dem Weg.
Auch jetzt: Zwischen dem, was „vor Corona“ war.
Und dem, was danach sein wird.
Eine Zeit des Wandels, der Orientierung.
Eine Zeit der Prüfung: Was war? Was soll bleiben? Was wird neu?
So vieles ist da, was unerschütterlich und fest stand,
und was mir jetzt – mit nur wenigen Wochen Abstand –
ganz merkwürdig und fremd vorkommt.

B. Kisten packen

Manches gibt es, das ich gar nicht mehr mitnehmen *möchte*.
Das ich zumindest vorerst am Wegesrand liegen gelassen habe.
Wer weiß, ob ich es irgendwann wieder zurückholen werde?

Manches wurde schnell dazu geworfen in meine Kiste.
Weil plötzlich klar war, dass ich es *jetzt* brauchen würde.
Manches davon schon bekannt, aber *nie* richtig genutzt.
Manches auch ganz neu und unerforscht.

Manches ist da, das gut verpackt in meiner Kiste liegt,
in Seidenpapier und Luftpolsterfolie.
Weil dafür im Moment nicht die richtige Zeit ist.
Weil es aber viel zu kostbar ist, um es zurück zu lassen.

Ich warte schon sehnsüchtig darauf, diese Schätze – ganz vorsichtig! –
wieder auswickeln zu dürfen.
Ihnen einen ganz besonderen Platz in meinem Leben zu geben.
Weil ich ihren Wert in den letzten Wochen umso mehr schätzen gelernt habe.

C. Himmelfahrt – Pfingsten - Corona

Ich glaube nicht, dass die Jünger an Himmelfahrt überhaupt schon ahnen konnten, was da ab Pfingsten auf ihre kleine Gemeinschaft wartet.
Ganz schnell und hektisch haben sie in ihre Erinnerung gepackt, was sie meinten, noch brauchen zu können.
Ob irgendetwas davon für die neue Zeit geeignet war, die auf sie wartete?
Wer weiß das schon?

Auch wir können gerade nicht sagen, was unser Leben, unsere Gesellschaft und unsere Kirche in Zukunft ausmachen wird.
Was wir brauchen werden in einer Welt, die sich ständig weiterentwickelt und verändert.

Wir leben im „Dazwischen“.
Aber wir haben den *Gott des „Dazwischen“* an unserer Seite.
Er ist auch der des „Davor“ und „Danach“.
Aber er zeigt sich mir vor allem auf dem Weg.
Genau *zwischen* dem, was war, und dem, was kommt.
Genau JETZT.

D. Bibel erzählt vom „Dazwischen“

Die Bibel erzählt uns von solchen Wegen.
Von Umbrüchen und Krisen.
Von großen Katastrophen.
Und von der Hoffnung auf einen Neuanfang.
Immer wieder.

So wandert Gott mit den Menschen durch die Zeit.
Begleitet sie bei den Ab- und Umbrüchen ihres Lebens.
Bei Trennungen und Verlusten.
Bei Unsicherheiten und Verzweiflung.
Er geht mit hindurch, durch dieses „Dazwischen“.
Und steht zugleich dafür, dass alles wieder anders werden kann.

E. Bund

Das Volk Israel hat diese Erfahrung gemacht:
Immer wieder hat Gott es bei der Hand genommen.
Immer wieder hat er gesagt:
„Komm, ich geh mit. Wir fangen neu an.
Getragen von dem, was war und offen für das, was kommt.“

Gott hat einen festen Bund mit seinem Volk geschlossen.
Er hat sich *an sie* gebunden.
Und er hat sein Versprechen immer wieder erneuert.
Es an die aktuellen Gegebenheiten angepasst.
Aber er hat es *niemals* aufgekündigt.

F. Gottes Wort

Sein Wort hat Gott den Menschen mitgegeben auf den Weg.
Eingehauen auf Steintafeln.
Wunderschön aufgeschrieben auf Schriftrollen.
Gedruckt in wertvollen Bibeln.
Behutsam verpackt und aufbewahrt,
in der Bundeslade, im Tempel und in Bücherregalen...
Wir haben manchmal schwer zu tragen an dieser wertvollen Fracht.
Kommen ganz schön ins Schwitzen unter der Last der biblischen Worte.
Weil wir manches nicht verstehen können.
Weil wir immer wieder auch an ihnen scheitern.

G. Neuanfang

Was ein Segen, dass Gott nicht nur durch verstaubte Bücher
und Gesetze aus einer anderen Zeit zu uns spricht!
Dass er sich selbst immer wieder erneuert.
Dass er selbst immer wieder neue Wege sucht, um die Menschen zu erreichen.
Und sich auch mal von alten Wegen verabschiedet.

Dass er sich nicht festlegen lässt von unserem menschlichen Kleinsinn.
Der meint zu wissen, auf welchen Wegen Gott spricht.
Und auf welchen ja wohl auf gar keinen Fall...

Was ein Segen, dass Gott uns auf *vielfältige* Weise
von seiner Liebe zu uns Menschen erzählt!
Und davon, dass immer ein neuer Anfang möglich ist.
Dass er uns daran erinnert, dass er immer mit uns geht.
Nicht in Seidenpapier und sicher in einer Kiste verpackt,
sondern ganz tief drin in unseren Herzen.
Und mitten drin in unserer Welt.

Die Geschichte der Bibel ist eine Geschichte von Abbrüchen und Neuanfängen.
Aber sie ist zugleich eine Geschichte von Beständigkeit.

Weil sich in allen Neuanfängen dieser Welt eines nicht ändert:
Wir sind „dazwischen“ auf dem Weg.
Und Gott ist da. Er ist da für mich. Und für dich.

Und er spricht, zu mir und zu dir, durch sein Wort:

*„Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will
nach dieser Zeit, spricht der Herr:
Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben,
und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.
Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren
und sagen: »Erkenne den Herrn«,
denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr;
denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

*So spricht der Herr, der die Sonne dem Tage zum Licht gibt
und den Mond und die Sterne der Nacht zum Licht bestellt;
der das Meer bewegt, dass seine Wellen brausen – Herr Zebaoth ist sein Name."*
(Jeremia 31,33-35)

*Und der Friede Gottes, der größer ist als alles, was wir verstehen,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

LIED: WENN DU SPRICHST

<https://youtu.be/PrYSSi07n0c>

Als du sprachst "Es werde Licht"
wichen Nacht und Finsternis.
Du schufst den Tag
und sahst, wie gut es war,
Formtest die Himmel und das Meer
mit deiner Stimme, großer Herr.
Dein Wort hat Kraft und bezeugt deine Macht.

*Du hast Worte der Hoffnung.
Du hast Worte, die berühr'n.
Du hast Worte der Liebe.
Du sprichst zu mir.*

Nur ein Wort aus deinem Mund
und der größte Sturm verstummt.
Ein Zeichen deiner Hand
und das Meer wird still.
Wenn du sagst, es soll gescheh'n,
müssen Tod und Krankheit geh'n.
Dein Wort hat Kraft
und bezeugt deine Macht.

Du hast Worte der Hoffnung...

Wenn du sprichst, Herr,
verliert die Welt an Wichtigkeit.
Wenn du sprichst, Herr,
werde ich von meiner Angst befreit.
Wenn du sprichst, Herr,
bleibt nichts mehr wie es vorher war.
Denn du zeigst aufs Neue du bist da.

Text: Timon Adt – Melodie: Stefanie Zinser/Johannes Bader
© 2017 SCM Hänssler